Erneute Beobachtung des Haselhuhns (*Bonasa bonasia*) in der Lüneburger Heide

Von Hans Dieter Martens, Hannover

Die bisher einzige Beobachtung des Haselhuhns in der Lüneburger Heide erfolgte m. W. am 14. 9. 1967 auf dem Truppenübungsplatz Munster-Nord (May 1971; vgl. auch Glutz, Bauer u. Bezzel 1973). Obwohl ich mich seit 1963 an zahlreichen Wochenenden des Jahres in einem Untersuchungsgebiet in der Raubkammer nur 6 km NW des von May geschilderten Beobachtungspunktes aufhielt, beobachtete ich erst am 9. 6. 1974 gegen 13 Uhr während einer Rast in der Raubkammer zwischen den Jagen 463 und 493 flüchtig einen zunächst unbekannten grau-braunen, waldschnepfengroßen Vogel, der in 5—7 m Höhe aus dem Jagen 463 (Fichtenaltholz mit einzelnen Kiefern) in das Jagen 493 (Eichenaltholz mit eingesprengten Fichten- und Lärchengruppen, starkem Unterholz und gut ausgebildeter Strauch- und Krautschicht) flog.

Von meiner mitanwesenden Familie hatte nur mein Sohn — ebenfalls sehr flüchtig — eine Beobachtung gemacht. Während wir noch diskutierten und die Beobachtung einzuordnen versuchten, wechselte in 15—18 m Entfernung von uns ein Rauhfußhuhn vom Jagen 493 zu Fuß über den asphaltierten Weg in das Jagen 463. Ich hatte ein 10faches Glas zur Hand, konnte deutlich die befiederten Ständer, eine sehr schwache Kopfhaube, weißliche Kehle und schwarz-weiß-bräunliche Fleckung erkennen. Eine ausgeprägte schwärzliche Kehlfärbung war nicht vorhanden. Mein Sohn und ich erhoben uns langsam und folgten der inzwischen sicher als Haselhuhn angesprochenen Tetraonide. Wir kamen bis auf etwa 6—7 Gänge an die sich nach rund 40 m drückende Henne heran. Nachdem wir stehenblieben und versuchten, das Haselhuhn scharf in das Glas zu bekommen, erhob es sich und flog nach Süden in das Jagen 463 ab. Beim Abfluge war deutlich die schwarze Endbinde des gefächerten Schwanzes zu erkennen.

Etwa 2 Stunden nach dieser Beobachtung sahen meine Frau und mein Sohn ca. 150 m ostwärts des vorhergehenden Beobachtungsortes erneut auf einem Ast in ca. 6 m Höhe aus etwa 10—12 m Entfernung ein Haselhuhn, das nach wenigen Sekunden in das Jagen 493 abstrich. Beide wollen deutlich eine schwarze Kehle und erheblich stärkere Schwarzfleckung als beim ersten Ex. gesehen haben und schließen eine wiederholte Beobachtung der ersten Henne aus. Es könnte sich somit um ein Paar gehandelt haben.

Da zwischen Mays und meiner Beobachtung 6 Jahre und 9 Monate liegen, ist nicht anzunehmen, daß es sich bei den jüngsten Beobachtungen um das bereits von May beobachtete Stück handelt, wenn auch die Lebensdauer dieser Art das nicht voll ausschließt.

Das nächste bekannte Vorkommen des Haselhuhns liegt im 150—200 km entfernten südniedersächsischen und nordhessischen Bergland.

Bei der durch Ringfunde nordischer Populationen bestätigten Ortstreue des Haselhuhns ist nicht zu vermuten, daß es sich bei den Beobachtungen

1967 und 1974 um jeweils aus diesem Raume verstrichene Ex. handelt. Es muß vielmehr der Verdacht geäußert werden, daß das Haselhuhn in der Zentralheide — u. U. beschränkt auf den Truppenübungsplatz Munster — mindestens seit 1967 vorkommt.

Literatur

Glutz v. Blotzheim, U. N., K. M. Bauer u. E. Bezzel (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5. Frankfurt/M. * May, A. (1971): Haselhuhn *(Tetrastes bonasia)* und Sumpfläufer *(Limicola falcinellus)* in der Lüneburger Heide. Vogelk. Ber. Niedersachs. 3: 77—78.

Anschrift des Verfassers: Hans Dieter Martens, 3 Hannover, Ottweiler Str. 15.

Seltenheitsausschuß: Anerkannt.